

Wilhelm immer sagt. Aber wehe dem, der einen dieser Puffel entführen will. Ich werde ihn ausforschen, als ob er vor einem Inquisitionsrichter stände. Ich werde über Euch wachen, vier Augen sehen mehr als zwei.“

Mit diesem Selbstgespräch, in dem der treue Diener seine Anhänglichkeit an Frau Majors Töchterchen bewies und in dem er resolute Vorsätze betreffs des künftigen Bräutigams einer seiner „Puffel“ faßte, trabte der getreue Franz von dannen.

---

### 3. Kapitel.

---

#### Student und Leutnant.

In einem Zimmer der Villa Friedrichsruh lehnte die Frau Major von Rodau nachlässig in einem Schaukelstuhl, die linke Hand in dem Schoße, in der rechten ein Buch, in welchem sie soeben gelesen hatte.

Frau von Rodau mochte ungefähr vierzig Jahre zählen und war jetzt noch eine ausgesprochene Schönheit. Es schien, als ob erst im Laufe der Jahre ihre Reize, ihre angeborene Anmut voll zur Geltung käme.

Liebenswürdig, nett und zuvorkommend, gab es keine bessere Gesellschafterin, keine edlere Freundin, keine würdigere Hausfrau, als die Majorin von Rodau. Alles aber überstrahlte ihre Mutterliebe, und Edchen und Lottchen, deren Namen nach dem Kirchenbuch „Charlotte und Editha“ lauteten, schwuren, daß es keine liebevollere, fürsorglichere Mutter auf dem ganzen weiten Erdenrund als die ihre gäbe und Edchen und Lottchen mußten es am allerbesten wissen.

Auch wir wollen es ihnen glauben, denn die beiden Zwillinge, so wild und knabenhaft sie waren, beschmutzten ihre rosigen Lippen nie mit einer Lüge. Sie hätten lieber die härteste Strafe erduldet, als jemals sich durch eine Lüge straffrei zu machen.

Frau Majorin liebte ihre Kinder über alles in der Welt und dennoch vermochte sie bisweilen Edchen von Lottchen nicht zu unterscheiden. So täuschend ähnlich sahen sich die Zwillinge. Sie wurden